

Wolken und Licht. Impressionismus in Holland.

Raumtexte in einfacher Sprache

Allgemeine Einleitung (Raum 0A1)

Der Impressionismus ist eine Malrichtung aus Frankreich. Impressionismus ist ein französisches Wort. Es bedeutet so viel wie Eindruck. Vor etwa 160 Jahren machten die französischen Malerinnen und Maler etwas Neues: Sie malten draußen unter freiem Himmel. Sie malten Bäume und Blumen, Brücken und Straßen, die Wolken und den Himmel. Die Malerinnen und Maler versuchten mit ihren Bildern, den Augenblick einzufangen. Wenn man die Bilder anschaut, sollte man spüren, ob es ein kühler und einsamer Morgen ist oder ein warmer und herrlich duftender Sommerabend.

Auch die Malerinnen und Maler in Holland begannen vor etwa 150 Jahren, draußen unter freiem Himmel zu malen. Sie malten, was sie in der Natur und in den Städten sahen: Sie malten Bäume und Blumen, Brücken und Straßen, die Wolken und den Himmel. Der Himmel in Holland ist oft bedeckt. Und so malten die Malerinnen und Maler den Himmel in vielen Grautönen: mal in hellgrau, mal in grau, mal in dunkelgrau. Doch es gibt auch andere Farben auf den Bildern. Die Malerinnen und Maler in Holland probierten nämlich auch die neue Punktier-Malrichtung aus: Sie malten viele kleine und kräftige Farbpunkte nebeneinander. Die vielen kleinen Farbpunkte in blau, rot, orange, weiß, gelb und lila zeigten zusammen dann zum Beispiel einen leuchtenden Strand und das glitzernde Meer. Die Farbe wurde wichtiger als der Augenblick und das Licht.

Ab dem Jahr 1900 fanden die Malerinnen und Maler es nicht mehr wichtig zu zeigen, was es in der Natur oder in den Städten gab. Sie malten immer mehr, was sie selbst fühlten. Dafür nutzten sie einfach nur leuchtende und kräftige Farben oder Formen. Die Malerinnen und Maler wollten die Menschen zum Nachdenken bringen.

Das Museum Barberini zeigt rund 100 Kunstwerke von etwa 40 Künstlerinnen und Künstlern aus Holland.

Die Ausstellung ist eine Zusammenarbeit vom Museum Barberini mit dem Kunstmuseum Den Haag. Der Botschafter des Königreichs der Niederlande in Deutschland, Seine Exzellenz Herr Ronald van Roeden, unterstützt diese Ausstellung.

Erstes Kapitel (Raum 0A1)

Himmel und Wiesen

Holland ist ein sehr flaches Land. Man kann ganz weit gucken. Der Himmel scheint unendlich zu sein. Es gibt viele Wiesen, Kanäle und Windmühlen. Die Malerinnen und Maler der Haager Schule malten diese Wiesen, das Wasser in den Kanälen und den weiten Himmel. Der Himmel nahm oft das halbe Bild ein. Die Bilder waren ruhig und freundlich. Wenn man die Bilder ansah, dann war man draußen auf einer Wiese und fühlte die Ruhe und den Frieden. Die Wiesen und der Himmel, die Windmühlen und die Kanäle – das war für die Malerinnen und Maler ihr Heimatland Holland. Sie malten nicht das Leben in den modernen Städten mit den breiten Straßen und Eisenbahnen.

Zweites Kapitel (Raum 0A1)

Malen unter freiem Himmel: Licht und Schatten unter Bäumen

Malen unter freiem Himmel war vor etwa 160 Jahren etwas ganz Neues. Das war möglich, weil die Ölfarben seit Neuestem aus der Tube kamen. Die kleinen Tuben konnte man gut mitnehmen. So malten die Malerinnen und Maler gleich direkt unter freiem Himmel: in der Natur oder in der Stadt. Es gab in Holland damals zwei Malgruppen: die Amsterdamer Impressionisten und die Haager Schule.

Die Malgruppe der Amsterdamer Impressionisten malte in Amsterdam.

Amsterdam ist die Hauptstadt und die größte Stadt in Holland. Diese Malerinnen und Maler malten das moderne Leben in der Stadt.

Die Malerinnen und Maler der Haager Schule lebten in Den Haag. Den Haag ist die drittgrößte Stadt in Holland und liegt am Meer. Die Malerinnen und Maler der Haager Schule malten vor allem die Natur.

Einige Malerinnen und Maler der Haager Schule lebten und malten damals in der Nähe von Arnhem. Das ist eine kleine Stadt ganz im Osten von Holland an der Grenze zu Deutschland. Dort gibt es einen großen Wald mit Bächen und kleinen Seen. Im Wald malten die Malerinnen und Maler zum ersten Mal draußen unter freiem Himmel. Sie malten gern die Oberfläche von Wasser. Auf ihr spiegeln sich das Licht, die Bäume und die Wolken. Das Licht änderte sich in jedem Augenblick. Diese Augenblicke mit dem besonderen Licht wollten die Malerinnen und Maler in ihren Bildern festhalten. Sie malten, was sie im Wald sahen. Sie malten nur selten Menschen.

Drittes Kapitel (Raum 0A2)

Himmel und Meer

Holland liegt am Meer und es gab große Hafenstädte. Von den Hafenstädten fuhren Segelschiffe nach Asien, Afrika und Amerika. Die Segelschiffe brachten von dort vor allem Gewürze wie Pfeffer und Muskatnuss mit. Die Malerinnen und Maler malten die Segelschiffe und sie malten, was man am Meer sonst noch alles sehen kann: Strand, Muscheln, Fischerboote und natürlich den Himmel. Der Himmel schien unendlich. Er nimmt oft das halbe Bild ein. Der Himmel war oft bedeckt. Und so malten die Malerinnen und Maler den Himmel in unterschiedlichen Grautönen. Man sieht selten Menschen auf den Bildern. Die Bilder sind ruhig und zeigen die Natur am Meer oder Segelschiffe in einem Hafen.

Viertes Kapitel (Raum 1A3 vorne)

Bilder aus den modernen Städten

Vor 130 Jahren gab es in Holland zwei Malgruppen: die Malerinnen und Maler der Haager Schule und die Gruppe der Amsterdamer Impressionisten. Die Malerinnen und Maler der Haager Schule malten vor allem die Natur: das Meer, die Wiesen und den unendlichen Himmel. Die Bilder waren ruhig und friedlich.

Die Malgruppe der Amsterdamer Impressionisten malte in der Hauptstadt Amsterdam. Diese Malerinnen und Maler malten das moderne Leben in der Stadt. Es gab damals neue große Straßen mit vielen Modegeschäften. Auf den Straßen fuhren Straßenbahnen, die damals noch von Pferden gezogen wurden. Die Menschen bummelten durch die Straßen oder liefen eilig von Geschäft zu Geschäft. In der Nacht leuchteten Straßenlaternen. Es gab auch ruhige Momente in der Stadt, zum Beispiel an den Kanälen. In Amsterdam gibt es viele Kanäle. Die Malerinnen und Maler malten ihre Bilder direkt auf den Straßen und an den Kanälen. Sie malten schnell. Die Pinselstriche waren klar zu erkennen. Die Bilder wirkten sehr lebendig, fast wie ein Foto. Etwas Besonderes war damals auch die Kunst aus Japan. Die Malerinnen und Maler waren davon begeistert. Sie versuchten auch so zu malen.

Fünftes Kapitel (Raum 1A3 hinten)

Urlaub am Meer

Reiche Menschen aus der Stadt machten im Sommer Urlaub am Meer. Das war damals etwas Besonderes. Nicht jeder konnte sich Urlaub leisten. Die Urlauber bummelten am Strand entlang und tranken Kaffee. Sie trugen dabei ihre schicke Kleidung aus der Stadt. Die Männer trugen einen Anzug und einen Hut. Die Frauen trugen schöne Kleider, Hüte und kleine Sonnenschirme. Manchmal ließen die Männer und Frauen sich malen. Sie saßen in Strandkörben und schauten aufs Meer. Sie erholten sich von ihrem

Alltagsleben in der Stadt. Ihre Kinder spielten am Strand und konnten auf Eseln reiten. Die Familien verbrachten unbeschwerte Urlaubstage am Meer. Die Malerinnen und Maler malten die Menschen und ihre unbeschwerten Urlaubstage am Meer. Der Himmel und das Meer sind nur noch als schmaler Streifen auf den Bildern zu sehen.

Sechstes Kapitel (Raum 1A4)

Bilder von Gärten

Die Malerinnen und Maler malten auch Bilder von Gärten. In den Gärten der Bauern gab es Obstbäume und viel Gemüse. Und es gab viel Arbeit in den Gärten der Bauern. Die Bauern mussten Unkraut jäten, die Erde umgraben und Bäume und Pflanzen gießen. Die Arbeit war anstrengend, weil die Bauern sich oft bücken mussten. Die Malerinnen und Maler malten die Gärten der Bauern in grünen und braunen Farben.

In den Gärten der reichen Bürger gab es viele Blumen. Die Malerinnen und Maler malten die Blumen in leuchtenden Farben. Die reichen Bürger bauten meist kein Gemüse an. Sie erfreuten sich an den Blumen und erholten sich im Garten. Sie trugen oft schöne helle Hosen, Hemden und Kleider.

Siebentes Kapitel (Raum 1A5)

Punkte und Farben

Die Malerinnen und Maler probierten auch die neue Punktier-Malrichtung aus. Die Punktier-Malrichtung kam aus Frankreich. Sie malten viele kleine und kräftige Farbpunkte nebeneinander. Die Farbpunkte waren blau, rot, orange, weiß, gelb oder lila. Sie wurden ganz dicht nebeneinandergesetzt. Wenn man mit etwas Abstand vor dem Bild stand, dann sah man nicht die einzelnen Punkte sondern Gegenstände oder Landschaften, wie zum Beispiel das Meer. Die Gegenstände oder Landschaften waren aber nicht wichtig. Für die Malerinnen und Maler waren die Farben und das Licht am wichtigsten. Einigen Kunstkritikern gefiel die neue Punktier-Malrichtung nicht. Sie fanden

die Punkte unnatürlich, weil man in Wirklichkeit keine Punkte sah. Mit den Punkten und den leuchtenden Farben wollten die Malerinnen und Maler ihre Gefühle ausdrücken. Die Wirklichkeit und der Augenblick waren nicht mehr am wichtigsten.

Achtes Kapitel (Raum Lebachsaal)

Leuchtende Farben

Für die Malerinnen und Maler wurde es immer wichtiger, das zu malen, was sie selbst fühlten. Es war ihnen nicht mehr wichtig, die Wirklichkeit zu malen. Die Malerinnen und Maler nutzten kräftige und leuchtende Farben. Sie malten zwar weiterhin Wiesen, Windmühlen und den Himmel. Aber die Farben konnten ganz verrückt sein und waren nicht wie in der Wirklichkeit. Das war sehr ungewohnt für viele Menschen damals.

Neuntes Kapitel (Raum 1B5)

Leuchtende Farben und freie Formen

Ab dem Jahr 1910 probierten die Malerinnen und Maler weitere neue Malrichtungen aus. Das Malen der Wirklichkeit war nicht mehr wichtig. Die Bilder wurden unruhig und sahen nicht immer freundlich aus. Denn die Malerinnen und Maler malten, was sie selbst fühlten. Und das konnten auch negative Gefühle wie Trauer oder Wut sein. Die Malerinnen und Maler nutzten dafür kräftige und leuchtende Farben. Manchmal konnte man noch Gegenstände oder Menschen erkennen. Aber die Malerinnen und Maler malten sie in ganz anderen Farben als in der Wirklichkeit. Manchmal konnte man auch keine Gegenstände oder Menschen mehr erkennen und auf dem Bild waren nur Linien und Pinselstriche. Oder die Malerinnen und Maler zerlegten Gegenstände, Menschen oder Landschaften in Formen: Sie malten Dreiecke, Rechtecke und Kreise. Und diese Formen zusammen ergaben dann den Gegenstand, eine Landschaft oder einen Menschen.

Mit diesen neuen Malrichtungen begann die moderne Malerei.